

Bettina Bock (Jena/Leipzig)

Die Ermittlung von Konzeptbeschreibungen am Beispiel „Arbeit“

Für onomasiologische Untersuchungen ist es zentral, das Konzept, zu dem man Versprachlichungen¹ und sprachliche Bezüge ermitteln möchte, genau zu bestimmen. Denn nur so lassen sich Benennungsmotive ermitteln, die Struktur von Wortfeldern erschließen oder Phraseologismen einordnen. Insbesondere komplexe Konzepte mit zahlreichen Facetten lassen sich aber nicht in einigen wenigen (Stich-)Worten fassen. Wenn auf diese Konzepte mit sprachlichen Mitteln referiert wird, werden oft nur einzelne Aspekte berührt. Wie lässt sich dennoch die Referenz aufzeigen? Der Vortrag widmet sich der Frage, wie eine solche Konzeptbeschreibung erfolgen kann. Dabei geht es weniger um theoretische Fragen, sondern um Anwendungsorientierung: die Brauchbarkeit für Forschungen zur historischen Phraseologie und das Anwendungspotential für Wortfeldetymologien. Zur Veranschaulichung wird das Konzept „Arbeit (als Tätigkeit)“ als Beispiel herangezogen.

Literatur:

Fraas, Claudia 1996: *Gebrauchswandel und Bedeutungsvarianz in Textnetzen. Die Konzepte IDENTITÄT und DEUTSCHE im Diskurs zur deutschen Einheit*. Tübingen: Narr. (Studien zur deutschen Sprache; 3).

<https://framenet.icsi.berkeley.edu>

Konerding, Klaus-Peter 1993: *Frames und lexikalisches Bedeutungswissen. Untersuchungen zur linguistischen Grundlegung einer Frametheorie und zu ihrer Anwendung in der Lexikographie*. Tübingen: Niemeyer. (Germanistische Linguistik; 142).

Ziem, Alexander 2008: *Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz*. Berlin, New York: de Gruyter. (Sprache und Wissen; 2).

¹ Die Dichotomie von de Saussure *signifié* = Konzept und *signifiant* = sprachlicher Ausdruck dafür lässt sich hier anschließen.